Quelle: Sulzenbacher, Gudrun: Gartenwelten: Südtiroler Porträts, 1. Auflage, Bozen 2007, S. 52–55

WO KORN STAND, BLÜHEN JETZT KRÄUTER

Eine Alternative zur Viehhaltung haben Brunhilde und Josef Huber im Kräuteranbau gefunden. Ihr Kräuterhof in Wielenberg im Pustertal ist mittlerweile ein beliebtes Ausflugsziel: mit farbigem Acker, Kleintiergehege, Destillationsanlage, Erlebnispfad, Kinderspielplatz, Märchenscheune – und einem kleinen, wundersamen Hexengarten.

Was für ein Ausblick! Zu Füßen breiten sich grüne Matten und Wälder aus, dahinter dunkle Hügel und am Horizont die Dolomiten. Nicht jedes Bergbauerngut ist so schön gelegen wie der Hauserhof: sonnseitig, idyllisch am Waldrand, gebettet in Äcker und Wiesen und weit entfernt von Lärm und Gestank – ein Paradies für Kräuterhexen.

Über Hexenkräuter, Magie und alte Mythen kennt Josef Huber viele Geschichten. Beim kleinen Schaugarten erläutert er den Besuchern, was es hier – verschlossen hinter Zaun und Gatter – an Giftigem, Berauschendem oder gar Höllischem zu sehen gibt: Eisenhut, Bilsenkraut, Teufelsabbiss – wie das schon klingt! Und warum lehnt kopfüber am Zaun dieser Besen? Der Garten ist den Hexen gewidmet, jenen kräuterkundigen Frauen, die bei den Germanen als Heilende angesehen, im Mittelalter und zu Beginn der Neuzeit aber auf dem Scheiterhaufen verbrannt wurden.

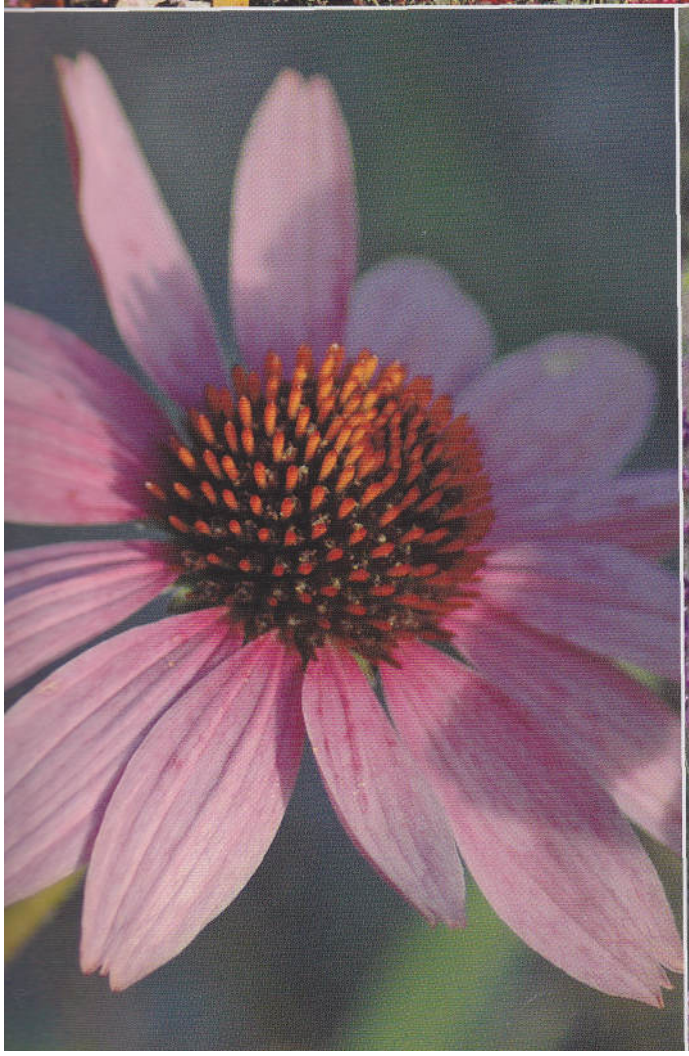
Frei zugänglich ist dagegen das bunt getupfte Kräuterfeld. Auf den rund 5000 m² Fläche werden 80 verschiedene Kräuter angebaut und zu ätherischen Ölen, Teemischungen, Schnäpsen, Likören, Säften, Gelees, Salzen, Salben, Cremes und Shampoos weiterverarbeitet. Ihre Produkte verkauft die Familie Huber im kleinen Hofladen und auf den Bauernmärkten der Umgebung. Beim Anbau achtet sie darauf, Pflanzen auszuwählen, die hier, auf 1150 m Meereshöhe, und in der prallen Sonne gut gedeihen. Und weil die meisten Kräuter nicht nur Kinder des Lichts, sondern auch Liebhaber von magerem, lockerem und kalkhaltigem Boden sind, wird fleißig geharkt und mäßig gedüngt. Steinmehl, Kalk und seltene Gaben von verrottetem Mist sind offensichtlich genau die richtige Diät für Malve, Melisse, Muskatellersalbei und all die anderen Schätze, die hier am Kräuterhof balsamische Düfte verbreiten.

Brunhilde Huber liebt sie alle, pflegt ein jedes Kraut mit gleicher Lust, wühlt in der Erde bis in die Dunkelheit hinein und freut sich, wenn auch die Gäste Schönheit und Kostbarkeit der Kräuter zu schätzen wissen. „Viele schlendern durch den Acker, streifen die Blätter und streichen vorsichtig über die Blüten. Manche rennen nur herum; bei denen reicht das Wunder nicht weiter als bis vors Auge."

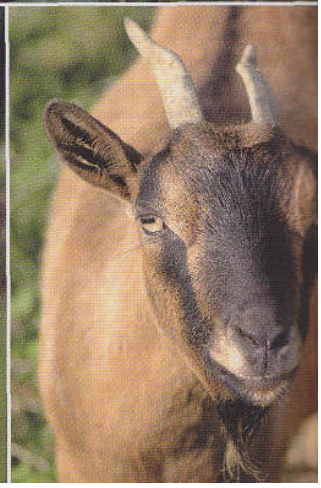
Um diese Wunder der Natur in ihrer Ganzheit zu vermitteln, haben Brunhilde und Josef Huber einen Kräuterlehrpfad angelegt. Er führt 700 m weit über Wiesen und durch einen Hohlweg ins lichte Gehölz des Waldsaums hinein und über Felder und den Kräuteracker zurück zum Hof. Geschnitzte Eulen weisen den Weg, Bänke laden zum Rasten ein, Schautafeln mit besinnlichen Texten zum Meditieren, allerlei Zwerge zum Schmunzeln. Auf einem Steinpendel kann man schaukeln, auf einem hölzernen Xylofon musizieren, und wer den Hof samt Kräuterzauber aus der Vogelperspektive sehen will, besteigt den kleinen Aussichtssturm.

Während die Erwachsenen Düfte sammeln oder ihre Seele in der Sonne baumeln lassen, vergnügen sich die Kinder auf der Rutsche. Manche suchen – schaudernd zwar – die Kobolde, Hexen und Spinnen in der Märchenscheune auf, andere füttern am Gehegezaun Hasen und Ziegen. Die Hennen hat der Geier geholt.

An bestimmten Tagen weiht Robert Hochgruber, ein Mitarbeiter der Familie, in die Geheimnisse des Destillierens ein. Dann scharen sich die Besucher um



Roter Fingerhut
(digitalis purpurea)
Digitale rosso
Teufelsabbiss
Morso del diavolo



← Brunhilde und Josef Huber mit ihren beiden Töchtern
« Giftiges und Höllisches im eingezäunten Hexengarten: Roter Fingerhut und Teufelsabbiss
« Kornblume, Roter Fingerhut, Stockrose und die Schöne aus dem Tiergarten
↓ Vom Kräuter-Erlebnispfad aus lassen sich die Wiesen, Äcker, Gärten, Gehege und Gebäude des Hauserhofs gut überblicken.

die Wasserdampf-Destillationsanlage und staunen darüber, dass das ätherische Öl der Kamille blau ist, und für einen Liter Wacholderöl eine Tonne Zweige nötig sind. Der junge Mann ist übrigens gelernter Architekt; um den Platz am Reißbrett einzunehmen, müsste er sich erst vom Kräuterhof, seinen liebgewonnenen Bewohnern und der Arbeit in freier Natur losreißen.

Ein kleines Geheimnis lüftet Brunhilde Huber: Wenn man Kräuter nach dem Trocknen in Papiertüten füllt und für zwei Stunden in die Kühltruhe legt, erfriert auch das letzte Lebensmittelmotten-Ei. „Dann hat man zu Weihnachten keine Würmer im Tee." Alles darf man der schelmischen Bäuerin nun aber doch nicht glauben: Am Hexenbesen werde demnächst ein Motor montiert, dann dürfe jeder eine Runde drehen – aber nur bei Vollmond!